

Exposé zur Bachelorarbeit

Maßnahmen des Stadtumbaus in schrumpfenden Städten - Das Beispiel Duisburg Bruckhausen

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Betreuer: Prof. Dr. Claus-Christian Wiegandt

Student: Pia Laura Winkler

Problemstellung

Während einige deutsche Großstädte ein Bevölkerungswachstum verzeichnen und dabei unter anderem an die Grenzen des verfügbaren Wohnraums stoßen, gibt es andere Regionen, Städte und Dörfer, in denen das Gegenteil der Fall ist (KÜPPER et al. 2013 und VOIGTLÄNDER 2019²). Eine Überlappung von Faktoren - wie wirtschaftliche Probleme in Verbindung mit kommunaler Finanzschwäche, eine signifikante Abwanderung und Alterung - führen zu einer Schrumpfung. Viele dieser Schrumpfungsprozesse sind das Resultat eines industriellen Strukturwandels seit den 1970er und 1980er Jahren, die im Ruhrgebiet mit dem Rückgang von Bergbau, Kohle und Stahl einhergehen (GLOCK 2006 und KÜPPER et al. 2013).

Im Osten Deutschlands traten nach der Wende Schrumpfungsprozesse besonders in den 1990er Jahren auf als Folge von Abwanderung und Arbeitsplatzverlusten aufgrund der Schließung größerer Betriebe (GLOCK 2006). In den ländlichen Räumen fehlt es häufig an ausreichender Attraktivität, welche sich auf die unzureichende Nahversorgung, das ÖPNV-Netzwerk, die ärztliche Versorgung sowie unzureichendes Kulturangebot und die Datenverbindung konzentriert. Dies hat zur Folge, dass insbesondere die junge Bevölkerung einen Wohnsitz in Großstädten bevorzugt und aus den ländlichen Regionen abwandert (VOIGTLÄNDER 2019²).

Schrumpfungsprozesse sind ernstzunehmende Trends, die sich auf langfristige Sicht verfestigen und zu sozialen und räumlichen Problemen führen können, da unter anderem auch das Steuerniveau betroffener Gebiete negativ beeinflusst wird (GLOCK 2006).

Untersuchungsraum Duisburg

Auch die Stadt Duisburg, ein ehemals bedeutender Standort deutscher Eisen- und Stahlproduktion, verliert seit Mitte der 1970er Jahre stark an Einwohnern. Nachdem zahlreiche Betriebe des Bergbaus sowie der Eisen- und Stahlindustrie aufgrund der Krise im Montansektor geschlossen wurden, fiel eine Vielzahl von Arbeitsplätzen weg und Abwanderung wurde zum unaufhaltsamen Trend (GLOCK 2006).

So sank die Einwohnerzahl von zeitweise über 650.000 Einwohnern im Jahre 1975 innerhalb von rund 30 Jahren um ca. 25%. (GLOCK 2006 und LANDESDATENBANK NRW 2019).

Trotz leichter Schwankungen zeigen die Prognosen für die Jahre 2025 und 2040 weiterhin einen Negativ-Trend. Die zukünftige Einwohnerzahl wird auf ca. 480.000 bzw. ca. 463.000 Einwohner geschätzt (LANDESDATENBANK NRW 2019).

Eine von zahlreichen schwerwiegenden Folgen dieser Entwicklungen sind flächendeckende Brachen ehemaliger Betriebsgelände sowie Leerstand vieler Wohngebäude (GLOCK 2006).

Als ein Problemviertel wird unter anderem der Stadtteil Bruckhausen, ein typisches Gastarbeiterviertel, gesehen, das im Norden der Stadt direkt neben dem noch bestehenden Stahlwerk der Firma ThyssenKrupp liegt. Sowohl Arbeitslosigkeit als auch ein hoher Ausländeranteil (ca. 50% der Einwohner) sind Faktoren, die den Stadtteil prägen. Bereits im Jahr 2006 erkannte Birgit Glock als Folge für das Viertel einen „Investitionsstau“. Die Wohngebäude wurden unzureichend renoviert, sodass sie zu einem großen Teil heute nicht mehr bewohnbar sind (GLOCK 2006).

"Vielerorts ist es sinnvoll, darüber nachzudenken, Wohnungsbestände vom Markt zu nehmen, um die verbleibenden Stadtteile aufzuwerten", sagt Carsten Tum, ehemaliger Planungsdezernent der Stadt, zu der Situation (DIE ZEIT 2013). Bereits 2013 sind ca. 50 teilweise „denkmalswerte“ Jugendstilbauten im Stadtteil Bruckhausen abgerissen worden, um einem umstrittenen Grüngürtel Platz zu machen und so die Stadt attraktiver zu gestalten. (DIE ZEIT 2013 und WAZ 2011).

Duisburg steht vor den Herausforderungen des anhaltenden Schrumpfungsprozesses, indem Wohnungsleerstand, teilweise schützenswerter Altbaubestand und städtebaulicher Attraktivitätsverlust zu bewältigen sind.

Forschungsfragen

Aus der soeben genannten Problemstellung ergeben sich drei Forschungsfragen:

1. Mit welchen Strategien geht die Stadt Duisburg das Schrumpfungsphänomen an?
2. Welche Rolle spielt der Stadtumbau für den Stadtteil Bruckhausen?
3. Welche Folgen ergeben sich aus den Maßnahmen des Stadtumbaus für Bruckhausen?

Das Ziel der Arbeit soll es sein, Strategien der schrumpfenden Stadt Duisburg von mehreren Seiten zu beleuchten und darüber hinaus die Wirkungen und Folgen eines möglichen Stadtumbaus in Bruckhausen zu diskutieren.

Methoden

Um die Forschungsfragen beantworten zu können, sollen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden angewendet werden.

Zum einen sollen statistische Daten, die sich auf die Bevölkerungsstruktur, Beschäftigtenzahlen sowie das Wohnungswesen Duisburgs beziehen, in Form von Diagrammen und Karten dargestellt werden. Dadurch werden mögliche Folgen des Schrumpfungsprozesses anhand von Zahlen und Daten aufgedeckt.

Zum anderen bieten qualitative Interviews mit Beteiligten der Duisburger Stadtplanung, Politik oder Investoren eine Grundlage, um den aktuellen Stand sowie die Chancen für die zukünftige Entwicklung Duisburgs zu beleuchten.

Quellen und vorläufige Literaturlauswahl

BEIERLORZER, H., BOLL, J. UND K. GANSER (Hrsg.) (1999): Siedlungskultur. Neue und alte Gartenstädte im Ruhrgebiet. (Vieweg) Braunschweig/Wiesbaden.

DIE ZEIT (Hrsg.) (2013): Massakrierte Pracht.
Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/2013/19/duisburg-abriss-staedtebau/komplettansicht?print> (letzter Abruf: 05.12.2019)

GLOCK, B. (2006): Stadtpolitik in schrumpfenden Städten. Duisburg und Leipzig im Vergleich. (VS Verlag für Sozialwissenschaften) Wiesbaden.

HACKENBERG, K. (2015): Baukultur in der kommunalen Praxis. Akteure, Instrumente und Strategien der Stadtgestaltung in einer schrumpfenden Stadt. Stadtzukünfte 15. Berlin/Münster.

KÜPPER, P. et al. (Hrsg.) (2013): Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen. (Johann Heinrich von Thünen-Institut und Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) Bonn und Braunschweig.

LANDESDATENBANK NRW (Hrsg.) (2019): Kommunalprofil Duisburg, krfr. Stadt. Düsseldorf.
Abrufbar unter:
<https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/l05112.pdf> (letzter Abruf: 05.12.2019)

SACK, M. (19998): Siebzig Kilometer Hoffnung. Die IBA Emscher-Park – Erneuerung eines Industriegebiets. (Deutsche Verlags-Anstalt) Stuttgart.

STADT DUISBURG (Hrsg.) (2018): Einwohner nach Deutschen und Ausländern, nach Ortsteilen und Stadtbezirken am 31.12.2018. Duisburg.
Abrufbar unter:
https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_i/i-03/informationslogistik.php.media/88412/Einwohner_nach_Deutschen_und_Auslaendern_a_m_31122018.pdf (letzter Abruf: 05.12.2019)

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o. J.): Entwurf Haushaltsplan 2020/21. Duisburg.
Abrufbar unter:
https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_i/20/haushaltsplaene.php.media/89095/HP_LE_2020_21_Gesamt.pdf (letzter Abruf: 05.12.2019)

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o. J.): Haushaltsplan 2019. Duisburg.
Abrufbar unter:

https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_i/20/haushaltsplaene.php.media/81660/HP_L_2019.pdf (letzter Abruf: 05.12.2019)

STADT DUISBURG (Hrsg.) (2018): Wohnbericht 2017. Duisburg.

Abrufbar unter:

<https://www2.duisburg.de/micro2/wohnen/medien/bindata/Wohnbericht2017Endversion.pdf> (letzter Abruf: 05.12.2019)

VOIGTLÄNDER, M. (2019²): Luxusgut Wohnen. Warum unsere Städte immer teurer werden und was jetzt zu tun ist. (Springer Fachmedien) Wiesbaden.

WAZ (Hrsg.) (2011): Duisburg schrumpft- Wie soll die Stadt damit umgehen?

Abrufbar unter:

<https://www.waz.de/staedte/duisburg/duisburg-schrumpft-wie-soll-die-stadt-damit-umgehen-id4788649.html> (letzter Abruf 05.12.2019)